Objekttyp:	Issue			
Zeitschrift:	Der Postheiri : und Gefühl	illustrierte Blätter für	Gegenwart, Oeffentlichk	æit
Band (Jahr): Heft 25	6 (1850)			
PDF erstellt a	am:	31.05.2024		

#### Nutzungsbedingungen

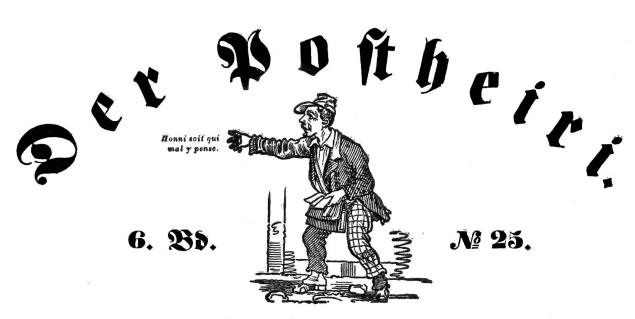
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

#### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



# Illustrirte Blätter

fur Gegenwart, Deffentlichfeit und Gefühl.

Scene aus bem Drama:

## Der große Agitator, oder noch nie dagewesene Manier, ein Volksfreund zu werden.

Ein Volksfreund (steht auf einem teeren Faße). Unterdrücktes, geknechtetes Volk! Die längst mit Sehnsucht erwartete Stunde der Verfassungsrevision hat geschlagen. Die Zeit ist da, wo du deinen dir schmählich vorenthaltenen Rechten, deinen überhörten Wünschen Geltung verschaffen kannst. Vertraue sie nur mir an, diese Wünsche; denn sieh', Volk, ich bin dein Freund, ich ganz allein, du kannst mir's glauben, ich sag' es ja selbst. Sprich nur, was du willst!

(Das Bolt schweigt.)

Volks freund. Solltest du denn keine Bunsche haben, o Bolk?

Stimme aus den Umstehenden. Ja, freilich. Volksfreund. So nenne sie.

Erfte Stimme aus ben Umftebenben. Reine Engerlinge mehr!

3weite Stimme. Der Kornpreis nie unter zehn Bagen!

Dritte Stimme. Der Schoppen Achter zu einem Bagen!

Volksfreund. Gut, o Volk! Diesen Wünsschen soll und muß Rechnung getragen werden; ich werde richt ruhen, bis für jeden derselben ein eigener Paragraph in der Verkassung steht.

(Das Bolt lacht.)

Volksfreund. Ich danke für den aufmunternben Beifall. Run aber bedenke, mein Volk, daß 1850. es noch andere, höhere Interessen gibt, die du in deinen Wünschen noch nicht gewahrt hast. Weißt du wohl, was für Ungeheuer die Quartalzäpfler sind? Sollen sie fürder die Ehre genießen, unter deinen Vertretern zu sigen?

Das Bolf. Ja, sonst würde ich sie nicht wählen.

Volks freund. Das fann bein Ernst nicht sein; das haben die Bolksverräther und Aristokraten eingestüftert. Die Beamten sind Feinde des Bolks, sie sollen ohne Pardon aus den Groß- und Kantonsräthen ausgeschlossen sein. Wer dieser Anssicht beistimmt, erhebe seine Hand!

(Das Bolf rührt fich nicht.)

Volksfreund. Kein Wiederspruch? Also einshellig angenommen. — Jetzt zum zweiten beiner tiefgefühlten Bedürfnisse, mein Volk. Du merkt schon, was ich meine — das Veto. — Ihr wißt doch Alle, was das Veto ist.

Biele Stimmen. Rein!

Volksfreund. Thut nichts! Du wünscheft bas Beto, mein Bolf, du willst durchaus bas Beto?
(Das Bolf schweigt.)

Volksfreund. Einhellig unter die Volkswünsche aufgenommen. Nun kommen wir zum Dritten. Ich sehe dir an, mein Bolk, wie es dir bereits auf der Zunge schwebt: direkte Abgaben — Vermögenosteuer!

Stimme aus ben Umftehenben. Wir wünschen gar feine Steuern.

Bolfsfreund. Gar feine Steuern? Sa, fo mein' ich's auch. Das Bolf soll gar feine Steuern bezahlen, sondern nur jene von dem Bolfsschweiß fich mästenden Quartalzäpfler, jene granitherzigen Rapitalisten, welche in Betreibungen schwelgen und in Pfandboten baden. Vor der hand wünschest du also Herabsetzung des Salzpreises und Ver= mogenofteuer, mein Bolf?

Stimme. Rein!

Bolfefreund. Du mußt es munichen! Bebenke boch, bag bu bann um bas gleiche Gelb beine Suppe zweimal falzen fannft! Gebente auch jener Rühe und Rälbelein, welche schon längst so | fen, der ist nicht gefährlich.

wehlich nach ber Berabsetzung des Salzpreises muben!

(Das Bolf lacht.)

Bolfsfreund. Also auch biefer Punkt burch allgemeine Afflamation unter die Volkswünsche aufgenommen. — Das Bolf bat nun gesprochen. Ausschluß ber Beamten, feine Engerlinge mehr, wohlfeiles Salz, ber Schoppen Achter zu einem Bagen, Beto, ber Fruchtpreis nie unter gebn Franken - dies ift die Losung. Stehen diese Punkte nicht in der neuen Verfassung. so verwirf, mein Volk! verwirf! - Schau' nur auf mich und folge mir, benn ich bin bein Freund, bein wahrer Jafob. (Springt ab bem leeren Raffe.)

Stimme aus dem Bolfe. Lagt ben lau-

### Rlaufiade,

Schreckliche Geschichte von einem Pater Rlaus von St. Gallen, ber bem Bruber Rlaus gar nicht nachfolgte, sondern vom Hochmuthsteufel sich verführen und in arges Pech fturgen ließ.

Gin Lieb will ich euch fingen , Bon Bien ift's zwar nicht her; Dennoch wird's mir gelingen , Das Sprichwort angubringen : Es thut's halt nimmermehr !

Bon unferm Oberrieber herrn Pfarrer Klaus bie Mahr' Eing' ich , o hört fie , Bruder ! Schall', Echo! immer wieder : Ce thut's halt nimmermehr !

Bu Oberried er hauste Um bes Rheines Rieder her, Und fchlug mit feiner Faufte Die Rangel, bag es fauste; -Es thut's halt nimmer mehr !

Das hörte bie Regierung , Langmuthig fruber fehr, Die fprach Entplagetirung Bur biefe Berfchimpfirung; -

D'rauf fchreibt 'en Brief voll Ballen Rlaus, ber gar fromme Berr , Den Berren in St. Ballen, Den will's jedoch nicht g'fallen; -Es thut's halt nimmermehr !

Da wird nicht mehr gefpaffet, Und Rlaus, ber arme Berr, Der fist, - wurd' abgefaffet Und von ber Bfrund gefchaffet; -Ge thut's halt nimmermehr!

Beil bann er Ropfweh fpuret, Birb wieder haftfrei er , Bofür er faugioniret Und über'n Dibein fpagieret; -Es thut's halt nimmermehr!

Doch er, der Oberrieder, Der treue Birt und Berr, Rehrt in fein Bfarrborf wieber, Dort fniet man vor ihm nieder ; -Es thut's halt nimmermehr!

Ihn beweinen in die Bette Die Tochter thianenfchwer, Da fommt, wie jum Gespotte, Bim Strobl, Landjager Gotte; -Es thut's halt nimmermehr !

"Bo hat er fein Batente, Bo Bag und Schriften er?" — "Bin reifender Studente! " -"3a, wenn man ihn nicht fennte." — Es thut's halt nimmermehr!

Der Botte will ihn faffen, Doch frommes Bolt umher Und rothbestrumpfte Daffen Barbu, es nicht julaffen; - Es thut's halt nimmermehr!

Da gieben bie Lib'ralen Schnell um ben Ummann her und Rlaus muß nach St. Ballen Mit Freund Candjager mallen; -Es thut's halt nimmermehr !

Dort fist , ber 's bestens meinte Mit feiner Rothstrumpfiehr', -Dort fist ber laut Beweinte Bom garten Bahrheitsfreunde; -Es thut's halt nimme mehr !

Unflug, boch fromm und weife, Sagt Mirer, bag er war,' Und tapfer wie ein Brenge 3m Ramarillenereife; - Es thut's halt nimmermehr!

Hilarins.

## Illustration zum aargauischen Verfassungsprojekt.

"Bahlbar in den Großen Rath find fammtliche höhern Beamten, als: Regierungerathe, Oberrichter 2c.; — ausgeschloffen bagegen die Beibel, Landjager, Begenechte u. f. w."



"Da brucht sich au so ufz'loh! Ma förcht' sich nud emol so viel vor ihm, daß me en us-em Große Rath usschließt. Do ist üserein en andere Kerli."

Großherzogl. Bezirksamt Gadingen in Preugisch = Baben.

#### Berbot

an diesseitige Unterthanen, ihre Arzneimittel aus jenseitigen (schweizerischen) Apotheken zu beziehen.

- A. In Betracht, gegenwärtig in Preußisch-Baben fein besonderes Bedürfniß nach Apothekerwaaren fühlbar sein kann, weil dieses Land schon genugsam auspurgirt und auslarirt ist.
- B. In Betracht, die Anzahl ber aus Preußen eingeführten Blutegel so groß ift, daß ein fernerer Bezug dieser Thiere aus schweizerischen Apothefen als purer Lurus erscheinen mußte.
- C. In Betracht, unter den aus schweizerischen Apothefen zu beziehenden Pulvern auch Schießpulver sein könnte, was sich mit der je alle vier Wochen sich auf's Neue einstellenden Krankheit, Belagerungszustand genannt, keineswegs vertragen dürfte.
- D. In Betracht endlich zur Berpackung von ber Schweiz nach Preußisch = Baden importirter Brechmittel, Laxirpillen, Krässalben u. f. w. auf-

rührerische, majestätsbeleidigende und hochverrätherische Schriften könnten verwendet werden, welche höchstverderblich auf diesseitigen Gesundheitszustand influiren dürften und wogegen nach gemachten Erfahrungen eine schweizerische Bundesregierung nicht einmal einzuschreiten sich veranlaßt finden möchte, —

wird verordnet, wie folgt:

1. Es ist jedem diesseitigen Unterthanen streng untersagt, von einem republikanischen Apotheker seine Arzneien zu beziehen. Wer sich laxiren oder klistiren lassen will, hat sich an das zunächstgelegene preußische Militärkommando zu wenden.

- 2. Wer etwa beim Erscheinen gegenwärtiger Berordnung ein antimonarchisches Brechmittel im Leibe hätte, hat es unter polizeilicher Aufsicht ohne Berzug wieder herauszugeben.
- 3. Alle jene Individuen, welche in üblem Geruche des Gebrauchs demofratischer Purgagen stehen, haben ihre Abführung in das Bezirfsgefängniß zu gewärtigen, wo sie so lange sigen bleiben sollen, bis sie sich von dem ihnen anhängenden Berdachte vollständig gereinigt haben.

Datum ut supra.

Großherzogl. preußisch - badisches Bezirfsamt Sädingen.

## Correspondenz des großen Christoffels.

Lieber Poftbeiri!

Jeder Zeitungsschreiber, der sich auch nur halbwege für etwas Rechtes hält, bringt Correspondenzen aus der Bundesstadt, und wenn er sie auch selber machen müßte. Ich will dich dieser Mühe überheben und dir von Zeit zu Zeit über das Merkwürdigste, was hier passirt, eine Spistel schicken, welche du meinetwegen kannst drucken lassen. Also zur Sache.

Das gegenwärtig regierende System macht fest hauptfächlich in Moral. Die Sittlichkeit foll erftaunlich gewonnen haben, feit man in allen Rellerwirthschaften um zehn Uhr die Lichter löschen muß. Nun geht's dem Spielteufel an den Kragen. Es liegt bereits ein bezügliches Projeft-Gefet vor, welches den Baterlandsfreund mit großen Soffnungen erfüllt; boch vermißt man einige naberen Beftimmungen barin, welche bemfelben fehr gut anstehen würden, fo z. B. die spezielle Aufzählung der Spiele, mit welchen ein suveraner Berner Sonntag Nachmittags nach der Kinderlehre ohne Schaden für fein Seelenheil fich bie Beit vertreiben fann, als da waren : schwarzer Peter, Ganflispiel, Mariafchlen, Bettlerzumlandausjagen u. f. w. - Eben= falls am Play ware das Berbot, um etwas anberes spielen zu durfen als um Ruffe. Es ift jedoch zu hoffen, daß diese Luden des Gesetzes bei seiner Berathung im Großen Rathe werden ausgefüllt werden. — Du siehst, lieber Postheiri! daß wir uns hier in Bern wieder ganz dem Stande der Unschuld nähern, so daß wir nächstens nicht einmal mehr der Feigenblätter bedürsen werden, wenn wir in die Enge hinaus spazieren gehen, besonders bei warmem Wetter. Ueber diese Rückstehr zu frühern Juständen würden sich gewiß die jüngeren Herren Nationals und Ständeräthe nicht unzufrieden bezeigen. Auch würde die Erlassung eines Mandats über Kleiderlurus überstüssig werden, welchem man mit Nächstem entgegen sieht.

Die Opposition ist letthin wieder einmal so recht in's Feuer gekommen, — nun rathe, lieber Postheiri! worüber? Ich wette Niggeler's Gutmüthigkeit gegen Stockmar's Ehrlichkeit, du kriegst's nicht heraus. Denke nur — sie wollte mit aller Gewalt ihren Gegnern, die jett an der Regierung sind, recht große Gehalte und Besoldungen zuerkennen, und zwar aus kauterm purem Edelmuth, denn es kommt der Opposition gar nicht in den Sinn, wieder auf die grünen Sessel zu siehen. Troß meiner Hölzernheit habe ich über die Großmuth dieser Opposition Thränen der Rührung geweint, daß der Stadtbach überlausen ist.

Ich schließe für heute, lieber Postheiri! verspreche jedoch für Nächstens ein Mehreres.

## Die Verhandlungen

Des

National - und Ständerathes

werden von der feit 1. Oktober hier täglich erscheinenden neuen Beitung :

Der Bund

mit möglichster Ausführlichfeit tren und fchnell gebracht werben; ber ,, Bund" hat fich biefes zu einer feiner Sauptaufgaben gemacht.

Bestellungen auf ben "Bund" für bas laufenbe Biertetjahr ju 26 Bapen, unter prompter Nachlieferung ber bereits erschienenen Nummern, nimmt fortwährend jedes Bostamt an, so wie auch S. Höhr in Zürich, Jent & Gasmann in Solothurn, und in Bern, Spitalgasse Nro 138.

Die Expedition bes

Rro 1 — 4 des "Bundes" find auch gratis als Probeblätter bei allen Postämtern und obigen Buchhandlungen zu haben.



Hiezu als literarische Beilage: Aro 4 ber in Bern täglich erscheis nenden neuen Zeitung: "Der Bund."